Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

SV

Gegr. 1840.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 57 — Olpe, Freitag, den 7. März 1924. — 84. Jahrg.

Die Deutschnationalen rücken von Ludendorff nicht ab.

Glänzende Abfuhr für Helfferich.

Gründliche Abrechnung.

Die Deutschnationalen schickten gestern im Reichstage eines ihr besten Rosse aus dem Stall, um der Regierung mal gründlich am Zeug zu flicken und das voraussichtlich nur noch kurze Leben des Reichstages zu benutzen, um vor dem ganzen Lande doch noch eine ihrer auf bloße Agitation berechneten Reden zum Fenster heraus zu halten. Daß ehe der streitbare Herr Helfferich die Rednertribüne besteigen konnte, nahm ihm der doch als guter Wirtschaftskenner und als Realpolitiker bekannte Abgeordnete von Raumer von der deutschen Volkspartei den Wind aus den Segeln, indem er erklärte: „Man kann niemals vom deutschen Volk die schwersten Opfer verlangen, wenn man ihm gleichzeitig aus agitatorischen Gründen immer wieder einredet, daß alle diese Opfer umsonst seien. Aber das ist für eine Partei gefährlich zu einer Zeit, in der die Masse des Volkes von Illusionen beherrscht wird." Die Regierungsparteien an erster Stelle das Zentrum haben dieses Opfer gebracht, da sie die produktive Arbeit, die nationale Tat, der nationalen Phrase vorgezogen haben und die billige nationale Phrase und die bequeme Vogelstraußpolitik den Deutschnationalen überlassen haben, die nun mit dem Vorgaukeln von goldenen nicht realisierbaren Luftschlössern und mit donnernden Hurrahpatriotismus die Massen ködern wollen. Nun ist aber, noch ehe der Wahlfang losgehen konnte, die deutschnationale Partei arg in Verdruß gekommen. Das Unglückshuhn Ludendorff, das aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht hat, hat bei den Deutschnationalen durch seine allzu große Offenheit arge Bauchschmerzen hervorgerufen. Was doch Ludendorff ihr bestes Paradepferd das bei allen möglichen Gelegenheiten hervorgeholt wurde. Und nun macht dieses Paraderoß so tolle Seitensprünge und zertrampelt den ganzen Salat, den der famose Katholikenausschuß der Deutschnationalen unter so vielen Schwierigkeiten herangezüchtet hat, hebt durch seine Offenheit das Tuch, von den verschwiegenen Schätzen zu früh und zeigt in seiner politischen Tollpatschigkeit das, was in den tiefsten Herzen der führenden Leute verborgen war. Dadurch raubt er dem Wahlköder der Deutschnationalen jeden Reiz, so daß die Wählermassen, denen die Augen aufgegangen sind, nicht mehr anbeißen. So verstehen wir es daß Helfferich die Vorgänge im Münchener Prozeß und diesen Prozeß selbst bedauert, denn er hat seiner Partei sehr geschadet. Nun kann man aber den Parteiheros nicht gut fallen lassen, denn so viel man sich auch sträuben mag, an den Parteiköpfen der Deutschnationalen wird er doch hängen bleiben, ist er doch der Leitstern der Partei, auf dessen Worte man bisher immer geschworen hat. Zudem könnte man doch auch die Deutschvölkischen, um deren Gunst man buhlt, wie das an anderer Stelle veröffentlichte völkische Wahlprogramm der Deutschnationalen zeigt, vor den Kopf stoßen. Da konnte denn auch der Katholikenausschuß der Deutschnationalen nichts weiter erreichen als eine lendenlahme Erklärung des Vorsitzenden der Deutschnationalen die weder Fisch noch Fleisch ist, daß der Standpunkt der Deutschnationalen abweicht von den gegen das Zentrum und den Papst gerichteten Aeußerungen des Generals Ludendorff. Wie dieser Standpunkt abweicht, das sagte Herr Helfferich gestern nicht. Darüber kann sich jeder das Seine denken. Gegen die Vorwürfe, die Ludendorff aber gegen die deutschen Katholiken und den Kardinal Faulhaber erhebt wird nichts gesagt. Nach dem Grundsatze: Tacens proclamat". (Wer schweigt, der spricht dafür), macht die deutschnationale Volkspartei sich diese Vorwürfe also zu eigen, was wir hiermit festnageln. Doch damit begnügt sich der über diese Vorgänge recht schweigsame deutschnationale Sprecher nicht sondern anstatt das Tischtuch zwischen Ludendorff und seiner Partei zu zerschneiden, bricht er für ihn sogar Lanze auf Lanze und verteidigte Ludendorffs Rolle. Jedenfalls rücken, wie wir mit den Abgeordneten Kaas bedauern, die Deutschnationalen nicht in den Münchener Prozeß von Ludendorff ab. Wie es aber jedem Katholiken unmöglich ist mit Ludendorff nach diesen Vorgängen noch irgend eine Gemeinschaft zu haben, so ist diese auch unmöglich mit denen, die ihn verteidigen, und das sind die Deutschnationalen, die hier trotz aller Bemühungen ihres Katholikenausschusses ihr katholikenfeindliches, kulturkämpferisches Gesicht entpuppen. Das werden die Wähler sich merken, und wir glauben nicht, daß die Wahlen Herrn Helfferich den Ministersessel bringen, von dem er nicht nur träumt, sondern sogar urbi et orbi, in der breitesten Oeffentlichkeit redet. Der „kommende Minister" tummelte dann das Oppositionsroß in so lustiger Weise, daß er sich sogar gegen die kommende Goldnotenbank wandte, auf die doch das ganze deutsche Volk, sicher auch seine Parteiangehörigen mit Sehnsucht hoffen. Es ist aber gut, daß man Helfferich nach seinen finanztechnischen Glanzleistungen während des Weltkrieges als Finanzpolitiker nicht mehr ernst nimmt. Wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte mutet es an, daß Herr Helfferich, der durch seine im Reichstag 1917 abgegebene Erklärung, man solle sich um die Bezahlung der Kriegskosten keine Sorge machen, die Besiegten müßten alles bezahlen, den Feinden erst den Grund für ihre Reparationsansprüche gab jetzt Zete und Mordio über Reparationen schreit. Und dann folgte eine recht lange Kritik der Politik der Reichsregierung. Wir halten Herrn Helfferich, obgleich wir bei seinem Parteifreunde Ludendorff ja eine nicht zu übertreffende Ahnungslosigkeit feststellen mußten, doch nicht für so naiv, daß er selbst daran glaubt, wenn er spricht: „Die Reichsregierung hätte den Sachverständigenausschüssen erklären müssen, daß Deutschland nicht bereit ist, sich weiter zu internationalisieren und im Netz des Versailler Vertrages verstricken zu lassen" praktisch damit etwas erreicht zu haben. Und ebenso gehören seine anderen Wünsche und Vorschläge in das Reich luftigster Illusionspolitik. Und als in der allein richtigen Abwehr ihm der Minister Dr. Stresemann die Frage stellte was an die Stelle der von ihm kritisierten Politik treten sollte, hüllte Herr Helfferich sich, da seine Weisheit hier zu Ende war, in den tiefen Mantel undurchdringlichen Schweigens, den er seine kommende Ministerschaft schon jetzt der staunenden Welt laut zeigte. Doch etwas verriet der große Schweiger in seinen Schwätzereien, daß er bereit wäre, als verantwortlicher Minister die letzten Konsequenzen Frankreich gegenüber zu ziehen. Doch wie, das blieb das Geheimnis dieses delphischen Orakel „Herr, dunkel ist der Rede Sinn"! möchte man auch hier sprechen, wo er etwas sehr Nichtssagendes sagte. Denn daß er unter den jetzigen Verhältnissen an einen Krieg an Frankreich denkt, dafür halten wir selbst Herrn Helfferich für zu vernünftig. Denn wir sind doch „ein wehrloses Volk und der Franzose steckt mitten in unseren Gebieten. Daß die von deutschnationaler Seite für den Fang gedankenloser Wähler gebrauchte Phase, die einzige Lösung wäre die Zerreißung des Versailler Vertrages, praktisch uns nicht weiter bringt, ist schon gerade oft genug betont, so daß sie nicht nur der Verstand der Verständigen, sondern auch das Gemüt des Einfältigen, der noch etwas über seinen Kirchturm hinaus denken kann, einsieht. Die Deutschnationalen haben ja im November 23 vor der Kabinettsbildung des Kabinetts Marx offiziell auch zugestanden, daß die Wirthsche Erfüllungspolitik die einzig mögliche Linie, in der Außenpolitik voran zu kommen sei. Das hatte Herr Helfferich bei seinem kurzen Gedächtnis anscheinend schon vergessen. Jedoch konnte er nichts sagen zu dem vernünftigen Worten Stresemanns: „Die einzige Möglichkeit, zur Freiheit zu kommen, sehe ich darin, daß wir die Verhandlungen über die Regelung der Reparationsfrage möglichst bald zum Abschluß bringen." Da inzwischen wohl in der langen Leitung der Deutschnationalen die Erinnerung an die Novembervorgänge 23 aufgetaucht war, ließ man auf deutschnationaler Seite jeden Widerspruch sein und gab Dr. Stresemann Gelegenheit die Abrechnung mit der bloßen Oppositionspolitik der Deutschnationalen so gründlich wie nur möglich zu machen. Dadurch daß er unter allgemeinem Beifall seinen letzten Trumpf ausspielte: „Auch wenn wir einen deutschnationalen Außenminister hätten, so würde er eine solche Politik nicht treiben können." Damit zerfloß alle Helfferische Schönrederei in eitlen Dunst. Seine Liebesmüh war vergebens gewesen. Dr. W.

Deutscher Reichstag

V.D.Z. **Berlin**, 6. März. (Drahtb.)

Die politische Aussprache wird fortgesetzt. – Abg. **von Raumer** (DVP.): Man kann niemals vom deutschen Volk die schwersten Opfer verlangen wenn man sich gleichzeitig aus agitatorischen Gründen immer wieder einredet, daß alle diese Opfer umsonst seien. Wir treiben im Gegensatz dazu die **Politik der produktiven Arbeit.** Aber das ist für eine Partei gefährlich zu einer Zeit, in der die Masse des Volkes von Illusionen beherrscht wird. Wenn Dr. Breitscheidt in einer öffentlichen Versammlung an den Reden des Außenministers mängelt so entspricht das weniger einer demokratischen Tradition. Hat Dr. Breitscheidt vielleicht einen Ruck nach rechts gemacht? (Heiterkeit). **Der Ruhrkampf ist nicht umsonst gewesen.** Er hat uns wieder die Achtung bei den andern Völkern verschafft.

Essen ist das Mosten der Franzosen gewesen. Auf die wachsende Einsicht in Frankreich ist nicht zu hoffen. Wir warnen die Regierung dringend, auf eine Finanzkontrolle in irgend einer Form einzugehen. Die Wirtschaft kann erst gesund werden, wenn sie von allen Fesseln befreit ist. Die Landwirtschaft ist gegenwärtig schwer belastet. Mit Syndikaten kann keine Preisniveausenkung erreicht werden. Die Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften müssen aufrecht erhalten bleiben. Klassenkampf erzeugt Klassenhaß.

Abg. **Helfferich** (DN.) Ueber uns hängt eine drohende Wolke, die für uns das schlimmste Versailles bedeutet. Zur Abwehr dieser äußeren Gefahr wollen wir die Volksgemeinschaft über alle Parteiunterschiede hinwegstellen. Darum **bedauern wir die Vorgänge im Münchener Prozeß und diesen Prozeß selbst.** Der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion hat erklärt, daß der Standpunkt der Deutschnationalen abweicht von den gegen das Zentrum und den Papst gerichteten Aeußerungen des Generals Ludendorff. In den Eroberungs- und Machtgelüsten der französischen Politik liegt die Wurzel alles Uebels. Die Rentenmark kann gehalten werden und wird gehalten werden wenn man uns mit mangelhaft durchdachten und gefährlichen Experimenten verschont. Zu diesem Experiment rechnen wir die **Neuprägung von Millionen von Silbermünzen und das Projekt einer Goldnotenbank oder Goldkreditbank.** Der uns vorgelegte Budgetvoranschlag kann zu einem Hunger- und Kummerbudget werden, mit dem das deutsche Volk nicht auf die Dauer existieren kann. Wenn wir uns **gegen die weitere Zahlung der Besatzungskosten wenden,** so wollen wir nicht damit die rheinische Bevölkerung belasten, sondern wir verlangen von aller Welt, den Skandal aufzudecken, der darin liegt, daß die Besatzungsheere in sinnlosester Verschwendung das Geld eines notleidenden Volkes vergeuden. Die Regierung sollte einmal das Material veröffentlichen, das den Sachverständigen vorgelegt wurde. Wir haben für die Besatzungskosten schon mehr bezahlt als die französische Kriegsentschädigung von 1871 ausmachte. Frankreich betrügt mit diesen Besatzungskosten seine Alliierten um die Reparationszahlungen. Ich wäre bereit, wenn ich verantwortlicher Minister wäre, die letzten Konsequenzen Frankreich gegenüber zu ziehen. Ich spreche angesichts der Möglichkeit daß die kommenden Reichstagswahlen mir nahestehende Persönlichkeiten in die Regierung bringen werden. Dann werde ich mich in dasselbe Schweigen hüllen, das **Sie (Zu den Sozialdemokraten) von Macdonald** beanspruchen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: der kommende Minister). Unter keinen Umständen darf das Ruhrgebiet unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt werden. Wir verurteilen jeden Separatismus, auch die Ausführungen über die hannoversche Frage und die Eingriffe Preußens. Wir haben gegen die jetzige Außenpolitik viele Bedenken zu erheben. Die Reichsregierung hätte den Sachverständigenausschüssen erklären müssen, daß Deutschland nicht bereit ist, sich weiter zu internationalisieren und im Netz des Versailer Vertrages verstricken zu lassen.

Außenminister Dr. Stresemann.

Die Diskreditierung der Regierung durch Dr. Helfferich ist nicht dazu geeignet, die von ihm gewünschte Volksgemeinschaft zu schaffen. (Zustimmung.) Wir wissen, daß in Frankreich eine mächtige Partei nicht Reparationen, sondern das Rheinland will. Ich muß aber Dr. Helfferich fragen, **was an die Stelle der von ihm kritisierten Politik treten soll.** Wir richten einen Appell an die realdenkenden Vernünftigen der Welt, da durch eine solche von der Entente betriebenen Politik alle zugrunde gerichtet werden. Wir ist der Dank dafür ausgesprochen worden, daß ich als deutscher Kanzler mich **gegen die Lüge der Alleinschuld Deutschlands** am Kriege gewandt habe. In dieser Frage kann nur sachliche Aufklärung wirken. Wenn das Kabinett Stresemann verantwortlich gemacht werden soll für einen während seiner Dauer eingetretenen Marksturz, dann wäre der Abgeordnete Müller (Soz.) der beste deutsche Kanzler gewesen (Heiterkeit), da unter seiner Kanzlerschaft die Mark in die Höhe ging. Auch ich weise auf eine **Maximierung der Besatzungskosten hin, aber wir können die Zahlungen nicht einstellen, ohne die Gemeinden des besetzten Gebietes zu gefährden.** Dem Hause wird demnächst eine Vorlage zugehen, über die nunmehr

gleichzeitig Errichtung der Goldnotenbank.

Das ganze Reich steht hinter dem Reichsverkehrsminister in der Abwehr einer Internationalisierung der Reichsbahn. **Die einzige Möglichkeit, zur Freiheit zu kommen, sehe ich darin, daß wir die Verhandlungen über die Regelung der Reparationsfrage möglichst bald zum Abschluß bringen.** Vielfach wird gesagt, **die einzige Lösung wäre die Zerreißung des Versailler Vertrages. Auch wenn wir einen deutschnationalen Außenminister hätten, so würde er eine solche Politik nicht treiben können.** (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen Dr. Stresemanns bedauert Abg. **Kaas** (Zentrum) in einer persönlichen Bemerkung, daß

die Deutschnationalen nicht in dem Münchener Prozeß von Ludendorff abrücken.

Abg. **Helfferich** wendet sich in neuen Ausführungen gegen die Darstellung des Abg. Kaas von der Rolle Ludendorffs.

Um 7einviertel Uhr vertagt sich das Haus auf Samstag 2 Uhr.

Das Münchener Zentralkomitee der Katholiken gegen Ludendorff.

München, 6. März. **Das Zentralkomitee der Katholiken erläßt eine große Kundgebung gegen die Ausführungen des Generals Ludendorff vor dem Münchener Volksgericht.** Das Komitee weist die Schmähungen und Verdächtigungen gegenüber dem **verstorbenen Papst Benedikt 15., einem warmen Freunde und Wohltäter des deutschen Volkes mit aller Entschiedenheit zurück und bedauert aufs tiefste, daß General Ludendorff die Gefühle der deutschen Katholiken in so kränkender Weise verletzt hat, er, der Millionen von katholischen Menschen auf allen Schlachtfeldern des Weltkrieges für das gemeinsame Vaterland bluten und fallen sah. Nur mit Rücksicht auf den furchtbaren Ernst der Lage und angesichts der Tatsache, daß das Verfahren vor dem Volksgericht noch schwebt, sei von öffentlichen Kundgebungen der katholischen Bevölkerung zunächst Abstand genommen worden. Die Geduld der Katholiken sei aber bis zur Grenze angespannt.**

Hilfeleistungen des Papstes für Deutschland.

Schon im Jahre 1919 hat Papst Benedikt 15. einen zu Herzen gehenden Aufruf für öffentliche Sammlungen zugunsten der durch die Folgen des Krieges in bittere Not geratenen Kinder besonders in Zentraleuropa erlassen. Ein Jahr später erging der gleiche päpstliche Hilferuf und wiederholte sich im Jahre 1921. Viele Millionen konnten auf diese Weise durch die Hand des Papstes da verteilt werden, wo die Not am größten war. Papst Pius 11. hat seine eindringliche Hilferufe vor allem an die Katholiken Amerikas gerichtet und immer freigebige Hände gefunden. Auch in diesem Winter hat der Heilige Vater, trotz der bereits erfolgten früheren Spenden amerikanischer Katholiken, erneut die Katholiken der Vereinigten Staaten zur Hilfe aufgefordert. Wieder hat das Wort des Papstes die Herzen und die Hände geöffnet. In amerikanischen Häfen liegen Lebensmittel und Kleider im Werte von 10 Millionen Lire bereit zur Verfrachtung nach Deutschland. Zum Teil sind sie bereits dahin abgegangen. Ueberdies stehen noch 8 Millionen Lire aus den von Bischöfen veranlaßten Sammlungen zur Verfügung. Außerdem hat der Heilige Vater bereits 40000 Meter Kleidungsstoffe nach Deutschland gesandt, und bewegten Herzens hat der Heilige Vater wiederholt deutschen Besuchern sein Leid geklagt, daß er nicht noch mehr tun könne, um dem Elend zu steuern, weil ihm leider nicht die genügenden Mittel dazu zur Verfügung stünden, trotz der großen Bedürfnislosigkeit des Päpstlichen Stuhles für den eigenen Bedarf. Die Tatsache, daß noch niemals in der Geschichte Hilferufe der Päpste so schnell und beifällig Gehör in der ganzen Welt gefunden haben, wie dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist, ist ein Zeichen der großen Autorität des Heiligen Stuhles bei allen Staaten und Völkern.

Französischer Bruch des Speyerer Abkommens.

WTB **Pirmasens**, 5. März. Der Polizeioberwachtmeister Roth, Polizeikommissar Walter, der Feuerwehrkommandeur Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der Pirmasenser Zeitung und der Schmiedemeister Zapf wurden heute nach dem Amtsgerichtsgefängnis Mainz transportiert, um wegen Beteiligung an dem Angriff auf die Separatisten vom französischen Kreisgericht verurteilt zu werden und zwar trotz des Speyerer Abkommen vom 16. Februar, das beiderseitige Repressalien ausschließt.

Vor einer neuen Katastrophe in Pirmasens.

WTB **Pirmasens**, 6. März. Die Zustände in Pirmasens scheinen einer neuen Katastrophe zuzutreiben, wenn nicht die Sonderkommission der Rheinlandkommission bald erscheint und nach dem Rechten sieht. Die Verhaftungen unschuldiger Bürger durch die Besatzungsbehörde gehen weiter. Die Verhafteten werden in schwerster Weise mißhandelt, und zwar von den französischen Dolmetschern und den Gendarmen. So wurde der Techniker Jakob Becker von einem französischen Dolmetscher so furchtbar geschlagen, daß er während der ganzen Nacht bewußtlos war und dann tobsüchtig wurde, sodaß er in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. Die im Militärgefängnis von Mainz untergebrachten Bürger wurden in Ketten gefesselt zum Bahnhof gebracht, was unter der Bevölkerung eine ungeheuere Erbitterung hervorrief. Unter den Weggebrachten befanden sich auch der Wirt des Bahnhofs und Amtsgerichtsrat Müller-Pirmasens.

WTB **Pirmasens**, 5. März. Ueber der Stadt hängt das Damoklesschwert in Gestalt der Drohung der Verhaftung von 100 Geiseln, wenn den Separatisten etwas geschehe. Die Separatisten befinden sich im Rathause in dem früheren Nachtlokal der deutschen Polizei, das den Separatisten von den Franzosen angewiesen wurde. Am 1. März erklärte der Separatist Streit, eine Übel beleumundete Person, in einem Lokal, Pirmasens sei der Schandfleck Deutschlands. Als die Anwesenden sich dies verbaten, griff Streit nach dem Messer und verletzte einen Fabrik-

arbeiter damit so schwer, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er wurde von der deutschen Polizei verhaftet. Nachdem er sich bei den Franzosen als Separatist ausgewiesen hatte, mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden. In der gleichen Nacht wurde eine **Krankenschwester im Krankenhause von einem Marokkaner überfallen.** Ein anderer Marokkaner belästigte **morgens 3 Uhr eine katholische Ordensschwester.** Als sich diese wehrte, kam ein zweiter Marokkaner hinzu. Die beiden nahmen der Schwestern den Personalausweis und den Nachtausweis ab und brachten sie zur französischen Abordnung, wo sie wieder freigelassen wurde.

Deutsches Reich

Zentrumsfraktion und Reichstagsauflösung.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages **hat**, wie man uns aus Berliner parlamentarischen Kreisen mitteilt, vor Beginn des zweiten Abschnitts der Generaldebatte am Mittwoch in Gegenwart des Herrn Reichskanzlers und der Zentrumsminister des Kabinetts eine eingehende Aussprache über die politische Situation abgehalten. Die Zentrumsfraktion billigte einmütig den Standpunkt der Reichsregierung, die die Abänderung ihrer zum Schutze der Währung und damit zur Rettung des deutschen Volkes und Vaterlandes als unerläßlich gehaltenen, wenn auch vielfach schmerzlichen Anordnungen unter keinen Umständen zugeben will. Das Zentrum hat sich weiterhin auf den Boden der Auffassung der Reichsregierung gestellt, daß eine Spezialdiskussion über diese Fragen nicht stattfinden darf, wenn man nicht Gefahr laufen will, das ganze Rettungswerk erneut ins Wanken zu bringen.

Weiterhin gab die Zentrumsfraktion der Meinung Ausdruck, daß, wenn schon einmal die Reichstagswahlen vor der Türe stehen, und die ganze gegenwärtige politische und parlamentarische Situation unter dem Zeichen dieser Wahlen steht, **der Wahltermin selber möglichst frühzeitig festgesetzt werden muß.** Eine lange Wahlagitation mit ihren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zerrüttungen hält auch die Zentrumsfraktion mit der Reichsregierung bei der gegenwärtigen Lage unseres Volkes für absolut unmöglich.

Die Zentrumsfraktion hat fernerhin Stellung genommen zu der Frage, ob durch einen Antrag der Parteien oder durch einen Entschluß der Reichsregierung der Reichstag aufgelöst werden soll. Die Auffassung der Zentrumsfraktion geht dahin, daß **sofort nach Schluß der Generaldebatte** der Reichskanzler nach einer motivierten Erklärung die Reichstagsauflösung verfügen soll.

Auf Grund dieser Stellungnahme hat die **Reichsregierung einmütig folgenden Beschluß gefaßt:** Sie erklärt sich damit einverstanden, daß keinerlei Aussprache über die Verordnungen der Reichsregierung erfolgt, daß die dazu gestellten Anträge — die Zentrumspartei selber hat übrigens nicht einen einzigen Antrag gestellt — indiskutabel sind und daß demgemäß der Reichskanzler sofort nach Schluß der Generaldebatte dem Reichstag gegenüber die Folgerungen zieht. Zum zweiten hat das Zentrum sich einmütig mit einer Festsetzung des

Wahltermins auf den 6. oder den 13. April

einverstanden erklärt.

Bei dieser Sachlage kann unter Umständen damit gerechnet werden, daß die Reichstagsauflösung schon am Freitag oder Samstag dieser Woche erfolgt. Denn wenn die Dinge nicht mehr aufzuhalten sind, dann ist es nach Meinung des Zentrums besser, die Entscheidung rasch herbeizuführen. Sie würde also in dieser Woche die Generaldebatte zu Ende führen und dann über die weiteren Maßnahmen sich schlüssig werden.

Die Wahlen im besetzten Gebiete.

WTB Berlin, 6. März. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand im Reichstage die Besprechung der Reichsregierung mit den Reichstagsabgeordneten der besetzten westlichen Gebiete statt. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die der möglichen Durchführung der Wahlen infolge der Beschränkungen hinsichtlich der Einreisemöglichkeit, des Versammlungs- und Presseverbots nach der Ueberzeugung aller Vertreter entgegengestellt werden, sprachen sich die Abgeordneten aus allgemein politischen Gründen für die Vornahme der Neuwahlen im besetzten Gebiete aus.

Die Wiederaufnahme der Militärkontrolle über Deutschland.

WTB **Paris**, 6. März. Die Botschafterkonferenz verständigte sich in Anwesenheit des Generals Foch über den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Note und über die Aufnahme der militärischen Kontrolle. Laut Havas wurden die Vorschläge der englischen Regierung vom 25. Februar mit einigen Aenderungen angenommen. Die Note wird noch heute abend an die deutsche Regierung abgehen und für die Interalliierte Militärkontrollkommission das Recht beanspruchen, demnächst mit Unterstützung der deutschen Behörden in ganz Deutschland die Mannschaftsbestände nachzuprüfen und festzustellen, ob Deutschland im Jahre 1923 keine neuen militärischen Vorbereitungen getroffen habe. Bei negativem Ergebnis der Prüfungen würden die Alliierten bereit sein, gemäß den Vorschlägen der Botschafterkonferenz an Deutschland vom September 1922 die Militärkontrollkommission durch ein Garantiekomitee oder ein anderes gleichwertiges Organ zu ersetzen. Vorher werde Deutschland die 1922 vorgesehenen fünf Forderungen erfüllen müssen, namentlich die betreffende Aenderung der Gesetzgebung über die Ausfuhr von Waffen und die Entmilitarisierung der Polizei.

Die Goldnotenbank.

WTB **Paris**, 6. März. Der Unterausschuß für Bankfragen hat seinen Bericht über die zu gründende Goldnotenbank für die am Nachmittag stattfindende Vollsitzung des Komitees Dawes angefertigt.

Verurteilter Hochverräter.

WTB **Kattowitz**, 5. März. Vor der hiesigen Strafkammer fand die Verhandlung gegen den im vorigen Jahre unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Döring statt. Angeklagt waren außerdem Hüttendirektor Bernhardt und Oberrevisor Schliwenski wegen Begünstigung zum Hochverrat durch die Aufnahme Dörings als Angestellten der Königshütte, sowie Chefredakteur Michna von der „Kattowitzer Zeitung", der ihnen militärische Pläne ausgehändigt haben soll. Nach dem „Oberschlesischen Kurier" wurde Döring zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die drei Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Der Beamtenabbau in Preußen.

WTB **Berlin**, 6. März. Der Landtagsausschuß für die Ueberwachung der Durchführung der preußischen Personalabbauverordnung wählte in seiner ersten Sitzung den Abgeordneten Dr. von Campe (Deutsche Volkspartei) zum Vorsitzenden, den Abgeordneten Grzezinski (Soz.) zum Stellvertreter. Der Ausschuß erklärte sich für die Behandlung von Einzelbittschriften für unzuständig.

Die Vereinfachung des Steuerwesens.

Berlin, 6. März. Auf einer Entschließung des Reichstages auf Beratung des vorjährigen Etats, die eine Vereinfachung der Steuergesetzgebung und eine Dezentralisation in der Steuerverwaltung fordert, hat jetzt die Reichsregierung geantwortet, daß gegenwärtig Gesetze vorbereitet werden, die den Gesichtspunkt möglichst der Vereinfachung der Steuerwesen Rechnung tragen.

Ein völkisches Programm der Deutschnationalen.

)(**Berlin, 5. März.** Um die Wettbewerbsfähigkeit der **Deutschnationalen** gegenüber den Deutschvölkischen zu erhöhen, hat der völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei ein **völkisches Programm** für die Deutschnationale Partei aufgestellt.

Im Anschluß daran veröffentlicht der Ausschuß jetzt **Richtlinien** für seine völkische Arbeit. Er empfiehlt darin die Stärkung und Pflege „wahrhaften Deutschtums auf der Grundlage **nordisch-germanischer Eigenart** unter Ausschaltung alles Fremdblütigen und Artfremden, besonders Jüdischen in Leben und Wesen des deutschen Volkes" Die Ordnung im völkischen Staat, so heißt es weiter, dürfe nicht auf mechanischer Nachahmung wesensfremder Einrichtungen beruhen, sondern nur auf organischer Entwicklung und deutscher Geschichte und Art. Wehrschutz nach außen, Rechtsschutz nach innen müßten die neue Ordnung des deutschen Staates stützen. Vorbedingung der Wehrhaftigkeit sei die **allgemeine Wehrpflicht.** Die Stetigkeit der Staatshoheit nach außen wie nach innen könne nur ein Erbkaisertum sicherstellen. Der völkische Gedanke führe ferner notwendig dazu, das deutsche Volk unter Anlehnung an die Bismarcksche Reichsverfassung in Bundesstaaten zu gliedern.

Deutschvölkische Mörder vor dem Staatsgerichtshof.

WTB **Leipzig**, 6. März. In der Parchimer Mordsache ist vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die Hauptverhandlung für den 12. März anberaumt worden. Angeklagte sind die landwirtschaftlichen Arbeiter Höß, Zabel, Pfeiffer und Wiemeyer, sowie der Kaufmann Jurisch wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung und **gemeinschaftlicher vorsätzlicher und überlegter Tötung.** Die Angeklagten gehören zur Arbeitsgruppe des Vereins für landwirtschaftliche Berufsausbildung, der als Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft **Roßbach** bezeichnet wurde. Sie befinden sich auf den Gütern Herzheim und Eulenhof und unterstanden nach dem Verbot und der Auflösung des Vereins der Organisation **der deutschvölkischen Freiheitspartei. Am 31. Mai 23 ermordeten sie in bestialischer Weise ihren Kollegen Walter Kadow, weil sie in ihm einen kommunistischen Spitzel sahen,** der auch für die Franzosen tätig sein sollte. Aufgedeckt wurde die Tat durch die Enthüllungen des Kaufmannes Jurisch. **Sieben weitere Angeklagte, die als Gruppenführer, Abschnittsleute usw. in der deutschvölkischen Freiheitspartei** tätig waren, haben sich zu verantworten, weil sie durch Rat und Tat Beistand geleistet haben sollen, um die Täter bei ihrem Vorhaben zu begünstigen. Sämtliche Angeklagte befinden sich in Leipzig in Haft. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen.

Der Hitlerprozeß

Schwerer Zusammenstoß zwischen Verteidiger und Staatsanwalt.

WTB **München**, 6. März

In der heutigen Vormittagssitzung erklärte der Vorsitzende, daß in dem bisherigen Prozesse schwere Vorwürfe gegen Angehörige der Landespolizei und der Reichswehr erhoben worden seien. Das Gericht wird selbstverständlich dazu beitragen, daß die Angeschuldigten die Möglichkeit zur Verteidigung bekommen, natürlich wird auch Oberleutnant Brand Gelegenheit zur Verteidigung erhalten. Ich habe ihn deshalb als Zeuge geladen. Justizrat Lüdgebrune weist auf den Bericht des Newyork Herald hin, dessen Berichterstatter von dem Angeklagten als von dem

Führer der Bierrepublik

gesprochen habe. In dem Bericht wird Kahr und Lossow unverhüllt Feigheit vorgeworfen. Lüdgebrune bezeichnet diese Aeußerungen als eine Schmähung des ganzen deutschen Volkes. Auf die Frage des Justizrats Kohl, ob

Hauptmann Weiß

am 8. 11. zum Pressechef ernannt worden sei, antwortet Ludendorff mit Nein. Justizrat Kohl erklärt weiter, Weiß sei verhaftet worden, obwohl der Landtag den Beschluß gefaßt habe, daß niemand mehr verhaftet werden solle, soweit nicht Anklage erhoben worden sei. Er stellt weiter fest, daß Hauptmann Weiß jahrelang Mitarbeiter von Kahr als Herausgeber des „Vaterland" gewesen sei. Hier kommt es zu einem

schweren Zusammenstoß zwischen Justizrat Kohl und Staatsanwalt Stenglein.

Im Anschluß an die Ausführungen des Justizrats Kohl, der **schwere Vorwürfe gegen die Staatsanwaltschaft** erhob und von einem

Verhaftungsfimmel der Staatsanwaltschaft

sprach, erklärte der Staatsanwalt **Stenglein**, daß er angesichts der Stelle, die er bekleide, **sich an den** weiteren Verhandlungen, da er fortgesetzt verletzenden Angriffen ausgesetzt sei, nicht mehr beteiligen werde und seine Kollegen bitte, die Verhandlungen weiter fortzuführen. Nachdem Stenglein den Saal verlassen hatte, erklärte Staatsanwalt **Ehrhardt**, daß er mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung zu treten wünsche, weshalb er bitte, die Sitzung auf einige Zeit zu unterbrechen. Die Verhandlungen wurden demgemäß nach **erregten** Auseinandersetzungen zwischen dem Staatsanwalt Ehrhardt und Justizrat Kohl unterbrochen.

Nachdem die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, meldet sich Justizrat Kohl zum Wort. Der Staatsanwalt betont darauf, daß er vor jeder anderen Erklärung bemerken möchte, der Antrag auf Unterbrechung der Sitzung bestehe zu Recht. Kohl gibt eine Erklärung ab, daß es ihm fern liege, den Staatsanwalt irgendwie zu kränken. Justizrat Fromm gibt namens der übrigen Verteidiger eine Erklärung ab, worin es **auch die übrigen Verteidiger bedauern, daß dem Justizrat Kohl in seiner Bewegung über die Verhaftung der Mandanten Ausdrücke entschlüpft seien, die der Staatsanwalt als Verletzung empfinden könnte.** Er gibt ferner die Zusicherung, daß es im Bestreben sämtlicher Verteidiger liege, für den würdigen Verlauf des Prozesses zu sorgen. Die Sitzung wird hierauf vom Vorsitzenden bis Freitag vormittag unterbrochen.

Ausland.

Die Förderung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

WTB **Newyork**, 6. März. (Funkspruch.) Hier ist eine Zentralstelle für deutsch-amerikanische Handelskörperschaften errichtet worden, deren Ziel ist, die Handels- und finanziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mitteleuropa zu fördern.

Das feindliche Vermögen in Amerika

WTB Newyork, 6. März. Laut Journal of Commercial hat der Treuhänder für das feindliche Vermögen mitgeteilt, daß die Regierung im Jahre 1923 26 Millionen Dollar an die früheren Eigentümer zurückerstattet hat.

Französische Kammerwahlen erst im Mai.

WTB **Paris**, 5. März. Ueber die kommenden Kammerwahlen glaubt Journal mitteilen zu können, daß sich bis jetzt die Absicht Poincares geändert habe, die Wahlen im Laufe des Mai stattfinden zu lassen. Die gegenwärtige Parlamentssession könne sich unter diesen Umständen bis unmittelbar vor den Osterferien hinziehen, d. h. bis gegen den 15. April.

Die Vertreibung des Kalifen.

Konstantinopel, 6. März. Der Beschluß der Nationalversammlung, durch den der Kalif abgesetzt wird, wurde diesem am Dienstag, morgens 2 Uhr, vom Wali, sowie von einem Vertreter des Außenministeriums in Angora und vom Polizeichef von Konstantinopel mitgeteilt. Eine Abteilung Polizisten begleitete diese Persönlichkeiten. Der Kalif wurde eingeladen, auf seinem Thron Platz zu nehmen und die Verlesung des Beschlusses anzuhören. Darauf wurde ihm befohlen, sich zurückzuziehen und die nötigen Anordnungen zu treffen, um die Stadt mit seinem Sohn und seinen Frauen innerhalb einer Stunde zu verlassen. Nach Verlauf dieser Stunde erschien ein Polizeiaufgebot, das ihn bis nach Tschataldscha begleitete, wo ihn ein Sonderzug erwartete, der ihn nach der griechischen Grenze bringen wird.

500 Bezieher

im Monat März gewonnen! Ein Beweis für die steigende Beliebtheit des **Sauerländischen Volksblattes.**

Der ewige Kampf.

31) Roman von **Karlfriedrich Baberadt.**

„Nun, nun, dem Ohm hat's ja leid getan, daß er es vergessen hatte, aber du weißt ja, er war ein bißchen schwach im Kopf, schon seit dem Tode seiner Frau. Also, da ist das Buch — freust du dich darüber?"

„Ja, Trien, ich freue mich, weil es von meinen Eltern herkommt, ich freue mich auch, weil der Ohm so lieb an mich gedacht hat und noch zu guter Letzt. Ich wäre ja gerne selber zu ihm gekommen aber der Jan — du weißt ja, mit dem darf ich nicht mehr zusammentreffen. Der arme Ohm Gilles, Gott habe ihn selig."

„Wenn er auch hart gegen dich war, Kindchen, hat er doch nur dein Glück gewollt", sagte die alte Frau schlicht.

„Mein Glück!" Lene mußte lachen, aber es klang bitter und häßlich. „Ob das Glück noch einmal wiederkommt? Ich glaube nicht daran. An unserer Tür geht es vorbei, weil wir es selbst fortgejagt haben.

„Kindchen, so hätte die Lene früher nicht gesprochen. Früher gab es eine Lene, die glaubte an einen guten himmlischen Vater."

„Ach, das Buch da!" Verächtlich schob sie die Bibel beiseite. „Was darin steht, paßt heutzutage doch nicht mehr. Sieh doch nur mal den Jan an: der hat sich immer darüber lustig gemacht und die anderen ausgelacht, die in die Kirche liefen. Ja, und dem Jan ist alles zum Guten gediehen. Er hat sein Glück gefunden, obwohl er so arg geflucht hat."

„Freilich, der Jan! Er hat sich geändert, seit er Ortsvorsteher ist. Er schafft für zwei jetzt, der Jan Gilles! Aber ich bin nicht blind, Lene, der schafft nur so, weil er etwas vergessen will, was ihm am Herzen frißt."

Lene sprang auf. Schon wieder? War da diese Stimme schon wieder, die anklagte und mahnte, und die sie in furchtbaren Aufruhr versetzte? „Sei nicht kindisch!" rief sie leidenschaftlich. „Der Jan mit so einem Schmerz! Das ist wahrhaftig zum Lachen! Der hat eben Geld und Glück und braucht nicht erst darum zu betteln. Warum soll ich denn beten, wenn ich doch nicht erhört werde?"

Erregt faßte sie die Bibel mit beiden Händen und machte eine Bewegung, als wollte sie sie zu Boden schleudern. „Das dumme Buch könnte ich verbrennen!" Sie lachte dabei.

Angstvoll fiel ihr die Trien in den Arm und entriß ihr das Buch. „Das ist abscheulich von dir, Lene, daß du so sprichst. Ich habe dich bis heute für ein braves und rechtschaffenes Weib gehalten, wenn's auch Unglück gehabt hat, aber jetzt merke ich, daß du ein verlorenes Geschöpf bist. Ich will dich ja nicht schelten, aber beten will ich für dich, und das Buch nehme ich dir wieder fort. Wenn ich gestorben bin, kannst du dir's wiederholen und meinetwegen verbrennen, solange ich aber lebe, will ich mit solcher Sünde nichts zu schaffen haben."

Sie schlang das schwarze Wolltuch wieder um den Kopf und wollte aus der Stube gehen, doch Lene faßte sie behutsam um die Schultern. Nur diese nicht auch noch verlieren und dann ganz, ganz einsam sein. Nur das nicht.

„Vergib mir, Trien", sagte sie zärtlich, und es war ein Ton in ihrer Stimme wie aus zärtlichen Kindertagen, „ich wollte dich nicht kränken. Das Unglück verwirrt mir so oft die Gedanken. Komm, sei wieder gut und lies mir etwas vor aus dem Buch, daß die sündhaften Wünsche vertrieben werden."

Die alte Frau versuchte, sich erst zu sträuben, aber da sah sie Tränen in den Augen der anderen glänzen und sie blieb. Eine glückliche Hoffnung keimte in ihr, daß vielleicht doch noch alles wieder gut werden könnte, wenn die Lene wieder ihren Glauben fände. Sie nahm wieder ihren Platz am Tische ein, legte die Bibel vor sich hin und blätterte darin. Lene suchte sich ein Plätzchen am Fenster und sah traumverloren in die weite graue Landschaft hinaus.

Trien räusperte sich. „Ich fang jetzt an, Kind", sagte sie und las dann unbeholfen und eintönig: „Denn wer weiß, was dem Menschen glücklich ist im Leben, solange er lebt in seiner Eitelkeit, welches dahinfährt wie ein Schatten? Oder wer will dem Menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der Sonne? — Ein gutes Gerücht ist besser denn gute Salbe; u. der Tag des Todes besser denn der Tag der Geburt. — Es ist besser, in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus, in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es sich zu Herzen. — Es ist Trauern besser denn Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert."

Unsicher sah sie nach der Freundin am Fenster hin. „Hörst du, Kindchen? So lehrt die Bibel: Trauern ist besser als Lachen!"

Lene gab keine Antwort, unverwandt hing ihr Blick an der nebligen Ferne. Ungeduldig trat die alte mit dem Fuß auf. „Aber Lene, du hörst ja gar nicht zu! Ich habe schon eine ganze Weile aufgehört, und du hast gar nichts davon gemerkt."

„Wie aus entlegenen Gefilden schienen die Gedanken des jungen Weibes zurückzukommen. „Doch, Trien, ich habe zugehört. Ich habe jedes Wort verstanden, aber ich weiß nicht: das ist mir alles so fremd. Wenn in der Bibel steht — und dann ist's doch Gottes Wort, sagst du — Trauern sei besser als Lachen, so verstehe ich das nicht. Ja, früher, da habe ich über solche Sachen überhaupt nicht nachgedacht. Da war ich immer fröhlich und zufrieden. Ich habe gebetet, weil du mich's so gelehrt hast, nicht etwa, weil ich ein großes Verständnis dafür gehabt oder weil ich mein Herz dazu gedrängt hätte, nein: ich habe genau so gebetet jeden Tag, wie auch jeden Tag gegessen habe oder geschlafen. Auch in meinem Glück habe ich nie das Bedürfnis gehabt, zu beten. Aber dann ist das ernste Leben gekommen mit seiner Verzweiflung und hat mir viel Unglück gebracht. Da habe ich's richtige Beten gelernt, aber die rechte Ruhe ist dabei nicht gekommen. War es nicht das richtige Beten?

Die alte Trien war immer unruhiger geworden. Mehrmals hatte sie Lene unterbrechen wollen, aber vergebens suchte sie das rechte Wort zusammen. Jetzt saß sie da wie in einer großen Traurigkeit. Kopfschüttelnd erwiderte sie: „Ich verstehe deine Gedanken nicht, Lene. Ich bin wohl schon zu alt dazu. Ich habe in diesem Buche hier noch immer Trost und Stärke gefunden."

„Ach, Trien!" brach Lene aus, „wenn du mir doch auch diese Zuversicht geben könntest!!!"

„Das kann ich ja, Kindchen, das kann ich ja! Ich will dir das schönste vorlesen, was ich kenne: das vom guten Hirten, der uns immer und überall Schutz ist", rief sie freudig und blätterte eifrig suchend in dem Buche. Auf einmal hielt sie inne, rückte die dunkle Hornbrille ein wenig fester und hob das Buch an das Licht. Sieh mal Kindchen, hier steht etwas geschrieben, mit Tinte, das ist wohl etwas, was deine Eltern geschrieben haben, vielleicht deine Mutter; soll ich dir's vorlesen?"

„Von meiner Mutter! Meiner nie gekannten, immer heißgeliebten Mutter! Wie das jetzt lautet: von meiner Mutter! Ja, ja, Trien, lies zu, was sie geschrieben hat."

Die Alte putzte noch einmal ihre Brille. „'s ist ein bißchen verwischt und ungelenk geschrieben. 's liest sich nicht leicht, und ich habe doch so gut lesen gelernt in der Schule. Der Lehrer hat immer zu mir gesagt . . ."

„Ich weiß, ich weiß, liebe Trien", rief Lene ungeduldig. Du kannst so gut lesen wie keiner im Dorf. Ich bitte dich: lies doch, was meine Mutter geschrieben hat, oder mein Vater."

„Nein, nein, das hat wohl eine Frau geschrieben. Es steht ganz dicht am Rand, so nebenbei und so eng. „Mit Gott!" steht oben zuerst. Dann geht es weiter: „Ich fühle, daß mein Vater im Himmel mich ruft, ich soll zu meinem lieben seligen Mann kommen. Ich bin so schwach. Ich muß sterben, ach, und meine armen Würmer bleiben allein, erbarme dich ihrer, Gott im Himmel!"

„Lene saß noch immer am Fenster. Jedes Wort, das die alte Frau las, sog sie in sich wie einen köstlichen Trank, wie eine heilige Offenbarung.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 6. März. Die Nationalversammlung hat eine Entschließung angenommen, wodurch das Kommissariat der religiösen Angelegenheiten und der religiösen Stiftungen aufgehoben und ein neuer Posten eines Chefs der religiösen Angelegenheiten geschaffen wird, der direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt ist. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, durch die das Unterrichtswesen vereinheitlicht wird. Der Beschluß fordert, daß die religiösen Schulen aufgehoben werden.

Kemal Pascha unterbreitete der Nationalversammlung einen Antrag, worin gefordert wird, daß die Verbannung des Kalifen sich nicht auf seine Familie erstrecke. Nach einer lebhaften Diskussion wurde der Antrag abgelehnt und beschlossen, alle Angehörigen der Kalifen-Familie ebenfalls zu verbannen.

Die Verbannung der Familie des Kalifen.

Paris, 5. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Verbannung aus der Türkei den Kalifen und seine Familie, sowie 32 Prinzen und 35 Prinzessinnen betrifft. Die Nationalversammlung will dem Kalifen eine Summe von 100 000 türk. Pfunden und den Prinzen zusammen 200 000 türk. Pfund zubilligen. Es ist ihnen aber untersagt, ihre Depots bei den Banken abzugeben. Jedoch würde ihnen die Regierung die Nutznießung aus den persönlich mitgenommenen Sachen und Edelsteinen zugestehen und ihnen innerhalb eines Jahres den Erlös aus den Immobilien nach Bezahlung der Steuern zuführen.

Aufgedeckte Bestechungen eines Heereslieferanten.

)(**Prag**, 5. März. Nach der Vossischen Zeitung besagt ein Polizeibericht, daß wegen Bestechung eines Lieferanten im Heeresministerium **16 Personen verhaftet** wurden; darunter der Direktor der Naphta-Industrie und der Ministerialrat Svats. Die bisherige Untersuchung ergab, daß im Kriegsministerium, zwischen der Abteilung für Viehlieferung und dem sogenannten Wirtschaftsausschuß eine Korruption bestand. Die verhafteten Leiter der genannten Abteilungen haben bereits gestanden, insgesamt 150 000 Kronen als Bestechungsgelder erhalten zu haben.

Kirchliches.

Romfahrt des Paderborner Bischofs.

Im neuesten Kirchlichen Amtsblatt wird bekannt gemacht: Se. Bischöfliche Gnaden, unser hochwürdigster Bischof Kaspar, beabsichtigen, die von den Bischöfen seit uralter Zeit vorgeschriebene Reise nach Rom, ad limina Apostolorum, am 20. März anzutreten, um das Grab der Apostelfürsten Petrus und Paulus in Ehrfurcht zu besuchen, dem hl. Vater seine Ehrerbietung und Unterwürfigkeit persönlich zu bezeigen und über den Zustand der ihm anvertrauten Diözese Bericht zu erstatten. Es ziemt sich für die Diözesanen, und alle, Priester wie Laien, werden es als eine angenehme Pflicht betrachten, den ihnen von Gott gegebenen Oberhirten auf dieser Reise mit den besten Segenswünschen und mit frommen Gebeten zu begleiten, damit Gott denselben schütze, den erhabenen Zweck der Pilgerreise erreichen helfe und ihn glücklich zu seiner Herde zurückführe. Wir laden deshalb alle Gläubigen wie Priester ein, des hochwürdigsten Oberhirten während dessen Reise in ihren Gebeten oft zu gedenken, und verordnen zugleich folgendes: Vom 20. März bis zu erfolgten Rückkehr des hochwürdigsten Herrn am 12. April soll in allen Kirchen der Diözese an den Sonn- und Feiertagen nach der Predigt ein Vaterunser und Ave Maria gebetet und von sämtlichen Priestern in der hl. Messe täglich als Imperata pro re gravi die Oratio pro Episcopo „Deus omnium fidelium pastor et rector" (aus der Messe in anniversario electionis seu consecrationis Episcopi) eingeschaltet werden.

Die deutsche Romfahrt verschoben.

Berlin, 5. März. Für Ostern war eine allgemeinen Pilgerfahrt deutscher Katholiken nach Rom geplant, zu der sich bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet hatten. Aus politischen Gründen hat man von der Ausführung des Planes Abstand genommen. Dagegen sind für nächstes Jahr mehrere Pilgerzüge in Aussicht genommen.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

€ **Olpe**, 7. März. **(Vom Windthorstbund-Olpe.)** Mittwoch abend fand bei A. Gastreich eine glänzend besuchte Versammlung des Windthorstbundes Olpe statt. Ein Mitglied sprach über „Zeitaufgaben der deutschen Jugend". Er führte etwa folgendes aus: Zweifach lassen sich die Aufgaben der deutschen Jugend teilen, in solche des Augenblicks und solche der Zukunft. Die wichtigsten Aufgaben für uns als **Jugend** sind die der Zukunft. Worin bestehen sie? Wir haben uns selbst zu erziehen, wir haben dafür zu sorgen, daß all die ekeln Streitereien, die heute das deutsche Volk zerreißen, und zersplittern, Parteihader, konfessionshader, Streit über nationale und nicht nationale Einstellung verschwinden. Wir müssen nicht nur deutsch reden, uns deutsch gebärden, sondern in innerster Seele deutsch sein. Das verträgt sich sehr wohl mit unserem katholischen Geist. Man muß es hier einmal einschalten, daß leider sehr viele evangelische Deutsche der Ansicht sind, ein Katholik könne nicht national denken und handeln, daß sie immer erstaunt sind, wenn sie einen Katholiken und Zentrumsmann finden, der national denkt und handelt. Diese Leute sehen den Wald vor Bäumen nicht, sie wissen nicht, daß jeder Katholik sein Vaterland aus innerster Seele liebt, daß er es umsomehr liebt, je mehr er Verständnis für fremde Eigenart hat. Wir können überzeugt sein, daß mancher, der in irgendwelche völkischen Organisationen das Zentrum begeifert, es nicht tun würde, wenn er wüßte, daß es aus Leuten besteht, deren Herz ebenso warm für das Vaterland schlägt, wie das seine. Dieses Wissen zu bringen und die Verständigung zu fördern ist schon eine Aufgabe des Augenblicks, an die der Windthorstbund Olpe in der allernächsten Zeit herangehen muß. Weitere Zeitaufgaben sind: Mitarbeit in der Zentrumspartei in jeder Form. Die Worte des Redners wurden aufmerksam verfolgt. In der nachfolgenden regen Aussprache wurden im Anschluß an seine Ausführungen praktische Richtlinien für die Tätigkeit des Windthorstbundes Olpe festgelegt. Bereits in der nächsten Woche soll eine Versammlung stattfinden, in der das Weitere besprochen werden soll. Man erwartet hierzu noch eine regere Beteiligung.

!! **Olpe**, 7. März. **(Bestandene Prüfungen.)** Die Obersteuersekretärprüfung bestand vor der Prüfungskommission des Landesfinanzamtes Münster der Steuerzivilsupernumerar **Senger**. Die Steuersekretärprüfung bestanden die Steuerassistenten **Knecht, Rodomski** und **Gierschmann**. — Am Realgymnasium zu Münster bestand der Oberprimaner Walther **Müller**, Sohn des Fabrikbesitzers Eduard Müller sein Abiturientenexamen.

:: **Olpe**, 7. März. **(Weitere Ausführungsbestimmungen zum Personalabbau.)** Zur Personalabbau-Verordnung hat der Reichsminister der Finanzen zweite, noch umfangreichere Ausführungsbestimmungen erlassen. Sie befassen sich insbesondere mit dem Privateinkommen. Uebersteigt dies den kürzungsfreien Betrag, so wird das Ruhegehalt einschließlich des etwaigen Teuerungszuschlags um die Hälfte dieses übersteigenden Betrages gekürzt. Ganz einbehalten wird das Ruhegehalt, wenn das Privateinkommen den doppelten Betrag dieser Bezüge und gewisse Gebührnisse erreicht. Bei Verlust der Versorgungsgebührnisse ist jeder Versorgungsberechtigte verpflichtet, innerhalb eines Monats ein weiteres steuerbares Einkommen zu melden, wenn er nicht in einem öffentlichen Dienst verwendet wird. Die Anzeigen sollen auch in Zukunft die Werbungskosten angeben. Bei den Einkommensberechnungen soll aber großzügig verfahren werden, wenn auch ein hohes Einkommen voll erfaßt werden soll, auf das die Lebenshaltung schließen läßt.

!! **Olpe**, 7. März. **(Hagener Schauspielhaus.)** Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut", die sich schnell alle in- und ausländischen Bühnen erobert hat, wird heute wiederholt. Der Melodienreichtum, die frische Rhythmik des tschechischen Komponisten reihen immer mit und zwingen das Publikum zu freudigem Beifall.

Aus dem Olper Stadtparlament.

(**) **Olpe**, 7. März.

Um 6 Uhr gestern nachmittag eröffnet Bürgermeister Sommerhoff die Sitzung. Es fehlen die Stadtverordneten Beckmann und Vollmer. Die Tagesordnung wird folgendermaßen erledigt:

1. **Abänderung der Sparkassensatzung.** Da das bisherige Statut für die Sparkasse veraltet ist, ist ein neues ausgearbeitet worden, dessen Annahme vom Oberpräsidenten empfohlen wird, und wogegen auch der Regierungspräsident in Arnsberg keine Einwendungen erhebt. Das Statut wird in der vorliegenden Fassung einstimmig vom Kollegium genehmigt.

2. **Verwaltungsgebührenordnung.** Da die bisherige Verwaltungsgebührenordnung den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, ist eine neue aufgestellt worden. Nach Verlesung der neuen Gebührenordnung, die auf Goldmark eingestellt ist, wird diese angenommen.

3. **Antrag des Wirtevereins Olpe, die Getränkesteuer auf eine Pauschsumme von 2000 M. für 1924 festzusetzen.** Es wird zunächst ein Einspruchsschreiben des Wirtevereins verlesen, in dem die besondere Belastung der Wirte hervorgehoben wird. Nach der Steuerordnung ist die Stadt berechtigt, die Getränkesteuer vom Juli vorigen Jahres ab nachzuerheben. Es ist aber davon abgesehen worden. Wie der Bürgermeister betont, müssen bei der heutigen Finanzlage und den Steuermöglichkeiten die Gemeinden jede Möglichkeit, Steuern hereinzubekommen, benutzen. Er kann es nicht gutheißen, daß eine Steuermöglichkeit, die die Regierung gegeben hat, unbenutzt gelassen wird. Mit einer Pauschsumme von 2000 M. könne man nicht zufrieden sein. Man hätte dem Antrage der Wirtevereinigung schon eher näher treten können, wenn die Wirte eine diesbez. Steuererklärung abgegeben hätten.

Stadtv. **Schrage** betont, daß es sehr richtig sei, Steuern zu erheben, um die Finanzen der Gemeinden in Ordnung zu bringen. Aber es müßten auch Härten vermieden werden. Mit Steuererhebungen könne man wohl die Teuerung fördern. Er schlage vor, daß der Bürgermeister mit dem Wirtevereim zu weiteren Verhandlungen in Verbindung trete zwecks Festsetzung der Pauschalsumme, worauf Bürgermeister Sommerhoff erwidert, daß nach Beisprechung mit dem Vertreter der Gewerbetreibenden der Wirtverein über die Summe von 2000 M. nicht hinausgehen wolle.

Stadt. Robert **Mertens** betont, daß eine ganze Reihe von Städten die Getränkesteuer wieder abgeschafft habe. Die neue Getränkesteuer sei keine Belastung für das Publikum, vielmehr treffe sie nur den Wirtestand. Die Wirte hätten keine Veranlassung, sich gegen eine Sondersteuer zu wenden, aber immer wieder neue Steuern zu schaffen, ohne die Grundlagen zu prüfen, sei keines Crachtens etwas leichtfertig. Er stelle den Antrag, die Steuer ganz und gar aufzuheben. Als Stadt. Mertens dann auf die Notwendigkeit des Sparens auch seitens der Stadt zu sprechen kommt und des Beamtenabbaus Erwähnung tuen will, wird ihm vom Bürgermeister das Wort entzogen. Bürgermeister Sommerhoff verwahrt sich entschieden dagegen, leichtfertig gehandelt zu haben. Die Steuerverordnung sei eingehend im Stadtverordnetenkollegium besprochen worden, und wenn s. Z. der Beschluß einstimmig gefaßt worden sei, so sei das im Einverständnis mit der gesamten Bürgerschaft geschehen, seine Verwaltung sei in Ordnung. Stadto. Mertens verläßt hierauf den Sitzungssaal. Nachdem dann durch Stadtv. Schrage mitgeteilt ist, daß der Wirteverein bereit ist, in Verhandlungen einzutreten, und über die Pauschsumme von 2000 M. hinauszugehen, wird der Antrag, den Bürgermeister zu ermächtigen, mit dem Wirteverein eine Vereinbarung zu treffen, angenommen.

4. **Antrag des Gewerbevereins des Kreises Olpe auf Bewilligung eines Zuschusses an die Reichsbahn für Neueinlegung von Zügen.** Es handelt sich hierbei um die Einlegung des Zugpaares 5,12 Uhr nachm. von Olpe und 6,09 Uhr von Finnentrop bezw. die Zulage von 1000 M. für einen Monat. Wie der Bürgermeister mitteilt, habe der Arbeitgeberverband Olpe einen Zuschuß abgelehnt, auch das Amt Wenden werde voraussichtlich nichts bewilligen und Drolshagen habe kein Interesse an den Zügen. Nach kurzer Aussprache wird der Antrag aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt.

5. **Erlaß einer Ortssatzung** betr. Zahl der **Stadtverordneten.** Für die am 4. Mai stattfindenden Wahlen der Gemeindevertretung kommen mindestens 11 Stadtverordnete in Betracht. Es besteht aber die Möglichkeit die Zahl für Olpe auf 18 zu erhöhen. Die Versammlung erklärt sich mit der Festsetzung dieser Zahl (18) einverstanden.

6. **Beschlußfassung über die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und des Wahlausschusses und Wahl der Besitzer und Stellvertreter des Wahlvorstandes und Wahlausschusses für die Stadtverordnetenwahl.** Als Mitglieder des Wahlausschusses werden gewählt: Tonis Hesse und Hubert Kemper und als deren Stellvertreter Heinrich Hundt und Walther Ruegenberg. Die Zahl der Beisitzer des Wahlvorstandes und deren Stellvertreter wird auf je 4 festgesetzt. Es werden gewählt für den ersten Wahlbezirk (Wahllokal Gasthof Tillmann) Richard Ruegenberg, Wegesin, Former Jos. Klein und Engelhard Janßen, als Stellvertreter Dr. Germing, Rudolf Löser, Ewald Schemm und Edmund Mund; für den 2. Bezirk (Wahllokal Gasthof „zum Schwanen") Jos. Schrage, Willy Kemper, Eberhard Mertens und Röhrs, als Stellvertreter Homann, Justizobersekretär Schneider, Franz Schmidt und Heinr. Lises; für den 3. Bezirk (Wahllokal Kölner Hof), Alons Kemper, Otto Schmidt, Ewald Holterhoff und Bechheim, als Stellvertreter Dahlenkamp, Paul Heuell, Dr. Neuhäuser und Friedhoff.

7. **Wahl der Mitglieder des Jugendamtes.** Dieser Punkt wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil ein neues Gesetz herausgekommen ist, das an Stelle der Jugendämter neue Organisationen gebildet werden sollen.

8. **Besprechung der Grundstückszusammenlegungen.** Hierzu wird ein Antrag angenommen, der eine Aufschließung des Terrains, das im Bebauungsplan vorgemerkt ist, vorsieht. Die Vorarbeiten werden der Baukommission übertragen.

9. **Uebernahme von Bürgschaften für Baudarlehen.** Die Versammlung erklärt sich mit der Uebernahme der Bürgschaft für drei Bauvorhaben einverstanden. Ein Antrag Jos. Hardenack auf Ueberlassung eines Bauplatzes auf der Olperhütte wird genehmigt. Der Bauplatz, etwa 25 Quadratruten, soll 25 M. die Rute kosten.

10. **Abgabe von Bauplätzen in der Kortemicke.** Die Versammlung erklärt sich mit einem diesbez. Antrag einverstanden.

11. **Verkauf von Grundstücken.** Dem Postsekretär Schnitzmeier wird auf seinen Antrag ein Bauplatz am Gallenberg die Quadratrute zum Preise von 30 M. überlassen, desgleichen dem Bauunternehmer Franz Sondermann ein kleiner Spitzstreifen auf der alten Bleichewiese an der Franziskanerstraße zum Preise von 100 M. die Quadratrute.

12. **Festsetzung des Schulgeldes für die Berufsschulen.** Das Kollegium wird sich dahin schlüssig, die Schulbeiträge so zu erheben, wie es im Gesetze vorgeschrieben ist. In Frage kommen die gewerbliche und die kaufmännische Fortbildungsschule.

13. **Antrag Emil Kemper u. Gen. auf Abänderung des Bebauungsplanes.** Nach längerer Aussprache über die Verlegung der Baufluchtlinie in der sog. breiten Schlüppe erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Baufluchtlinie dieser Straße sowie der übrigen dort mit Vorgärten vorgesehenen Straßen folgendermaßen festgelegt wird: Fahrdamm 5,50 Meter, Bürgersteige je 2,50 Meter und Vorgärten 4 Meter, sodaß von Haus zu Haus eine Differenz von 18,5 Metern vorhanden ist.

Außerhalb der Tagesordnung findet dann noch ein Dringlichkeitsantrag Friedhoff Annahme, der eine Verbreiterung der Straße in der Kortemicke für den unbebauten Teil von statt bisher 8 auf 10,50 Meter vorsieht.

Schluß der Sitzung 9,15 Uhr abends.

---

00 **Bremge** bei Listernohl, 7. März. In der Nacht zum Montag wurde beim Landwirt H. Bast ein **Einbruchsdiebstahl** verübt, wobei Kleidungsstücke, Schuhzeug u. a. entwendet wurden.

!! **Windhausen**, 7. März. Lehrer a. D. Gust. **Weber** von hier wurde zum Schiedsmann für die Landgemeinde Attendorn bestellt.

)(**Attendorn** 7. März. **(Jugendburg Schnellenberg.)** Für die Instandsetzungsarbeiten der Jugendherberge Schnellenberg sind weitere Spenden eingegangen und zwar aus dem Kreise Olpe vom Kalkwerkaufseherin Finnentrop eine beträchtliche Menge Kalk, Kaufmann Nachf.-Attendorn mehrere Karren Sand, Gutspächter Richard-Ahausen eine Fuhre Stroh, Wolf Netter und Jacobi-Finnentrop weitere Kilogramm verzinkte Bleche, Franz Biegener-Attendorn 40,60 M., Chem. Fabrik-Grevenbrück 50 M., Wilh. Hüttenhain Nachf.-Grevenbrück 25 M. Amtmann Becker-Attendorn Fensterblei für Rittersaalfenster, Ferd. Bilsing-Attendorn 70 Qm. Dachpappe und lohnfreie Dachbeschieferung, Ferd. Bruse-Attendorn lohnfreies Legen der Wasserleitung, Mehrere Schreiner in Attendorn fertigen kostenlos Tische, Türen und Bänke an gegen Beistellung des Holzes. Ebenso führen mehrere Dachdecker und Installateure in Attendorn größere Arbeiten aus ohne Berechnung der Arbeitslöhne.

„ **Bilstein**, 7. März. **Die Oberförsterei Bilstein** wird, wie wir hören, von hier nach Siegen verlegt.

Provinzielles.

Warnung vor Auswanderung nach Brasilien.

WTB Hagen, 6. März. Die Gewerbe-Polizei schreibt uns: Zwecks Aufklärung über das Schicksal der von Hagen nach Brasilien abgegangenen Auswanderer-Transporte des Bundes Langenbach hat sich die Gewerbepolizei telegraphisch an die zuständige amtliche Stelle, nämlich den Deutschen Konsul in Sao Paulo gewandt. Die Antwort des Letzteren ist nunmehr beim Auswärtigen Amt eingetroffen. Demnach war es möglich, die erste Gruppe der Auswanderer noch notdürftig zur Beschäftigung zu bringen, was bei der zweiten Gruppe von Auswanderern schon nicht mehr möglich war. Der Konsul rät daher dringend, weitere Auswanderungen einzustellen und zunächst einen schriftlichen Bericht abzuwarten. Dieser Bericht wird nach Eingang sofort in der Presse veröffentlicht werden. Demnach ist eine Ansiedlung der Auswanderer des Bundes Langenbach überhaupt nicht möglich gewesen. Dieses stimmt mit der amtlichen Mitteilungen des Reichswanderungsamtes, Zweigstelle Düsseldorf (Ständehaus) überein, nach welcher der Staat Sao Paulo überhaupt kein Regierungsland zwecks Urbarmachung zur Verfügung stellte, sowie mit den brieflichen Nachrichten, welche von Hagener Auswanderern hierhin gesandt worden sind. Alle schreiben, daß sie sobald wie möglich wieder in die Heimat zurückkehren wollen. Besonders beachtenswert ist der vor kurzen veröffentlichte Brief des Heizungsingenieurs Julius Raue, Soha des Gärtnereibesitzers Julius Raue, Hagen-Emst Bissingheim 42 wohnhaft. Der Brief ist datiert Sao Paulo, den 3 Februar 1924, also 4 Tage nach der Ankunft im Hagen in Santos geschrieben. Raue ist als ruhig denkender und gebildeter Mensch bekannt und hat keinesfalls in der ersten Erregung geschrieben. Nach langem Herumirren ist er durch das Mitleid eines deutschen Kaufmanns als Herrschaftsgärtner angenommen worden. Der Brief ist an die Frau gerichtet und bei der Gewerbe-Polizei hinterlegt. Auf Grund des einwandfreien amtlichen Materials hat die Stadtverwaltung Hagen es abgelehnt, irgendwie zur Auswanderung behilflich zu sein und sich gewegert, den aus Hamburg zurückgekehrten 15 Mitgliedern des Bundes Langenbach die Mittel für die Ueberfahrt nach Brasilien zu gewähren.

WTB Hagen, 6. März. Der durch die Inflation hervorgerufene Drang nach dem Handel hatte die Wahl der **Großhändler für Lebensmittel und Kartoffeln** im Landkreise Hagen auf 189 gesteigert. Das Bedürfnis war weit überschritten. Sämtliche erteilten Großhandelserlaubnisse des Landkreises Hagen waren mit dem 29. Februar zur genauen Prüfung aufgerufen worden. 70 Händler haben die Erneuerung der Erlaubnisscheine beantragt. Von diesen Anträgen sind **66 genehmigt** worden. Die Zahl der Großhändler hat sich um 123, **also um fast zwei Drittel, verringert.**

WTB Sundern, 6. März. Von einem tragischen Unglücksfall wurde ein Arbeiter aus Deidfeld betroffen. Als er mit seinem Rade zu seiner hiesigen Arbeitsstätte fuhr, stieß er bei dem herrschenden Schneegestöber mit dem Schlitten eines Gutsbesitzers zusammen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er abends starb.

* **Bochum**, 3. März. **(„Verschüttet" im Bett.)** Am Samstagabend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Tatterfall, Hattinger Straße, gerufen, wo angeblich ein Mann beim Kohlenschürfen verschüttet worden sein sollte. Die Feuerwehr, unterstützt von der Polizei, unternahm Rettungsarbeiten; von einer Zeche wurden Grubenhölzer zum Verbauen geholt. Gegen 4 Uhr morgens wurde mitgeteilt, daß der angeblich Verschüttete, ein gewisser O. H., sich zu Hause im Bett befände.

* **Frankfurt a. M.**, 3. März. Zahlreiche amtlich angestellte **Hundefänger** wandern gegenwärtig durch die Straßen der Stadt und fangen erbarmungslos jeden Hund weg, der nicht vorschriftsmäßig angeleint und mit starkem Maulkorb versehen ist. Es helfen keine Tränen der schönen Besitzerinnen und kein Wettern der Herren. Der arme, „unvorschriftsmäßig" gekleidete Hund muß mit in die Tierverwertungsstelle, wo er entweder gegen sofortige Erlegung einer Gebühr von 150 Goldmark abgeholt werden kann oder getötet wird.

Sport.

Bobrennen in Winterberg.

WTB Winterberg, 5. März. Der Sauerländische Bob- und Autoclub e. V. Winterberg veranstaltete am Sonntag, dem 2. 3. ein Kehraus-Vierer- und Zweier-Bobrennen. Riesige Schneemassen waren über Nacht auf die Bahn gefallen, die **S-Kurve** war überhaupt nicht zu sehen, lagen doch in ihr mehr als 2 Mtr. Schnee. Mit großen Kolonnen wurde an die Ausschachtung des Schnees gegangen und um 10.30 war die Bahn ziemlich frei. Während der ganzen Rennen dauerte der Schneesturm an und stellte an die Geschicklichkeit der Führer große Anforderungen.

In dem **Zweier-Bobrennen** konnte **Hauptmann Zahn aus Braunschweig** mit seinem **Bremser Jürgens** auf Bob „Framchen" unter 7 Teilnehmern **erster** werden. Seinem letzten sonntägigen Sieg in Schierke, wo er in der Harzmeisterschaft einen neuen Europa-Record für Zweier-Bobs aufstellte, der bisher von Bob „Kleinchen hau ab", Führer Dicke Barmen, gehalten wurde, konnte er einen neuen glänzenden Sieg hinzufügen. Die Selbstkonstruktion des Holzbobs von Hauptmann Zahn erwies sich als ausgezeichnet auch auf der Winterberger Bahn, wenn auch bei günstigen Schneebedingungen ein Sieg des Holzbobs über die Stahlmaschinen vielleicht nicht so leicht geworden wäre. Mit 1.42 Min. und 1.38 wurde Hauptmann Zahn erster und drückte den bisherigen Rekord von Dicke, Barmen um einfünftel Sekunde. **Zweiter wurde „Kleinchen hau ab", Führer Dicke, Barmen Bremser** Grünhaupt, Elberfeld, Bremser Bäcker Barmen mit 1.51 und 1.51 Min.

Nach kurzer Pause wurde gleich zum **Vierer-Bobrennen** gestartet. Auch in diesem Rennen waren 7 Maschinen zur Stelle. **Erster wurde Bob „Gib ihm Saures", Führer Bremme, Barmen, Bremser** Woser, Elberfeld mit 1.39 und 1.34 Min. **Den zweiten** Platz belegte wiederum Bob „Hau ab", Führer Dicke, Barmen, Bremser Schulten, Elberfeld mit 1.43 und 1.40 Min. vor Bob „Windhund", Führer Gerbrecht, Werden, Bremser Grünhaupt-Elberfeld mit 1.43 und 2.02 Minuten.

Mit diesem Bobrennen hat der Sauerländische Bob- und Autoclub e. V. offiziell seine diesmalige Saison abgeschlossen. Vom Winterwetter begünstigt, hat der Bobsport in Winterberg in diesem Jahre einen hervorragenden Aufschwung genommen und sich sehr viele neue Freunde und Anhänger im Westen Deutschlands erworben.

Wirtschaftsteil.

Die Großhandelsindexziffer.

WTB **Berlin**, 6. März. Die auf den Stichtag des 5. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 26. Februar (119,0) mit 118,7 fast unverändert. Der Indexziffer der Hauptgruppen Lebensmittel beträgt 104,1, in der Vorwoche 103,5, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 83,4, in der Vorwoche 82,6, Industriestoffe 145,9, Vorwoche 145,2, davon die Gruppe Kohle und Eisen 137,4, in der Vorwoche 137,3, Inlandswaren 106,8, Vorwoche 106,1, Einfuhrwaren 178,2, Vorwoche 177,7. Im Monatsdurchschnitt Februar ergibt sich ein **Rückgang der Großhandelsindexziffer** von 117,3 um 0,92 von Hundert auf 116,2. **In dem gleichen Zeitraum** ging von den Hauptgruppen die für Lebensmittel von 113 auf 110,9 oder um 2,1 v. H. zurück, während die Industriestoffe von 144,1 auf 145 anzogen. Die Inlandswaren ging von 108,3 auf 104,1 oder um 3,9 v. H. zurück, wogegen die Einfuhrwaren von 162,5 auf 176,3 oder um 0,9 v. H. stiegen.

Immer neue Devisensünder.

WTB Berlin, 5. März. Wegen Verfehlungen bei Devisengeschäften hat die **Reichsbank einer Berliner** Großbank, die ihre Zweigniederlassungen in der Provinz bat, den Kreditverkehr mit der Reichsbank bis auf weiteres gesperrt. Auch in diesem Falle wurde das Vorkommnis mit der Eigenmächtigkeit und Mitverständnissen von Angestellten der betreffenden Bank zu entschuldigen gesucht. Die Reichsbank muß sich aber wegen der außerordentlichen Bedeutung des Devisengeschäfts mit Rücksicht auf die Währungsfrage auf den Standpunkt stellen, daß es unbedingte Pflicht des verantwortlichen Leiters der Bank ist, für eine genügende Kontrolle der mit der Abwicklung dieser Geschäfte betrauten Angestellten zu sorgen.

Berlin, 6. März. In Berliner Bankkreisen verlautet der „Vossischen Zeitung" zufolge, daß es sich bei der Kreditsperre der Reichsbank gegen eine **Berliner Großbank um die Commerz- und Privatbank** handelt.

Dortmunder Zuchtviehmarkt

)(**Dortmund**, 5. März. Auftrieb: 978 Stück Großvieh, 294 Schweine, 16 Kälber, 4 Ziegen. Der Handel in Großvieh war langsam. Es kosteten Kühe: a) 450—500, b) 370—450, c) 300—350, d) 220—300, e) 125—220, beste Tiere wurden 100—150 M. höher notiert; Rinder: a) 300—350, b) 250—300, c) 200—250, d) 150—200, e) 100—150. Am Schweinemarkt war der Handel gleichfalls schleppend, 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 18—24, 8—10 Wochen alte 24—36, 10—12 Wochen alte 36—50, Läuferschweine 50—70.

Die Eröffnung des Grassi-Textilmeßhauses.

WTB **Leipzig**, 5. März. Anläßlich der Eröffnung des Grassi-Textil-Meßhauses, des größten Textilausstellungshauses der Welt, fand am Dienstag abend in den Räumen des Buchhändlerhauses ein Bankett statt, an dem außer den Reichsministern Dr. Jarres, Hamm, Höfle und Braun die Ministerpräsidenten bezw. die Gesandten fast sämtlicher deutschen Bundesstaaten, sowie zahlreiche Vertreter von in- und ausländischen Behörden teilnahmen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte aus Paris seine Glückwünsche übermittelt. Der Vorsitzende des Ausstellungshauses, Direktor Dazinns-Berlin, bezeichnete es in seiner Begrüßungsansprache als ein Symbol für die Erstarkung der deutschen Einigkeit, daß die Repräsentanten der Regierungen sämtlicher deutschen Staaten an einem Tisch versammelt seien.

Der erste russische Sowjetdampfer in Italien

WTB **Bari** (Italien), 4. März. Heute ist der erste russische Dampfer unter der Sowjetflagge im hiesigen Hafen vor Anker gegangen. Er wird eine Getreideladung ausschiffen.

Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Maklerfirma.

b **Berlin**, 6. März. (Drahtb.) Auf der heutigen Berliner Börse wurde bekannt, daß die Maklerfirma Heinrich Corden sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Die Verbindlichkeiten der Firma belaufen sich auf einhalb Millionen Goldmark.

Letzte Nachrichten.

Die Geldschrankknacker wieder an der Arbeit.

)(**Koblenz**, 6. März. Die Rheinlandkommission hatte bekanntlich seinerzeit beschlossen, daß dem Separatistenführer Smeets wegen des auf ihn verübten Attentats deutscherseits eine Entschädigung von 21 200 Goldmark und der Witwe des bei einem Attentat zu Tode gekommenen Kaiser eine Entschädigung von 28 000 Goldmark zu zahlen sei. Die Entschädigung wurde deutscherseits abgelehnt, weil es sich um Personen handelte, die offen gegen den Bestand des Reiches gearbeitet hatten. Darauf beschloß die Rheinlandkommission, daß die Beträge aus einer der deutschen Reichsbanken im besetzten Gebiete geraubt werden sollten. Dies ist am 29. Februar in Koblenz geschehen. Französische Soldaten drangen am genannten Tage in die Kassenräume der Reichsbank in Koblenz ein und entwendeten 52 002 Billionen und 875 Milliarden Papiermark.

Druck und Verlag:
Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe
verantwortlich für die Gesamtredaktion: Dr. phil. Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion S. V. Krauß in Berlin-Schöneberg.



Prima Solinger Stahlwaren.

Spezialität:

Rasiermesser Rasierutensilien
Haarschneidemaschinen
Haarschneidescheren, Schneiderscheren, Taschenmesser.

Annahme sämtlicher Schleifartikel unter Garantie für tadellosen Schnitt.

Gebrüder Clemens, Olpe
Martinstrasse 18. (w121)

III. KONZERT
in der Seminar-Aula in Olpe
Sonntag, den 9. März, 5 Uhr nachmittags
Klavier-Abend
der Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp-Berlin
— — **Bach, Beethoven, Brahms, Chopin** — —

Vorverkauf der zum Eintritt berechtigenden Programme ab Donnerstag, dem 5. März, zu M. 1.50 in der Raegenberg'schen Buchhandlung. Schülerkarten zu M. 0,50 im Seminar.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Geibel und Dr. Magerl sowie der Pflanzenpathologe Dr. Gehrmann geben in dem Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet, 360 Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 5.— Mk
nach auswärts für 5,30 „

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler.

Zu beziehen durch die

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg
in Olpe.

Für die Provinzen Rheinland und Westfalen habe ich den General-Vertrieb der

Radio-Empfangsapparate
der
Deutschen Radio-Funken-G. m. b. H., Berlin,

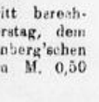
übernommen. Die Apparate dieser Firma sind erstklassig und geschmackvoll, u. ermöglichen einwandfreien Empfang, auch den Auslandsstationen. (†j635)

Ich suche geeignete

Bezirks-Vertreter

und bitte kapitalkräftige Herren, welche Ausstellungsraum zur Verfügung haben, sich unter Darlegung der in Frage kommenden Verhältnisse an mich zu wenden.

Josef Rothballer Neheim-Ruhr,
Arnsbergerstr. 52. Fernsprecher 469.



Schönes, fettschmelkes
Milchschaf
mit Lamm, sowie ein reinrassiger
Nubschafsbock
stehen zu verkaufen oder zu vertauschen. (†j640)
Paul Scheiwe
Metzgermeister,
Olpe Franziskanerstr. 10.



Haben große Auswahl 2 bis 3jähriger und mitteljähriger, schwerer und leichter
Arbeitspferde
zu verkaufen oder zu vertauschen. (†j639)
Gebr. Buhl,
Wenderhagen
bei Morsbach.

Eine hochtragende
Kuh od. Rind
zu kaufen gesucht. (†j630
Albert Brüggemann,
Schreibershof
b. Drolshagen.
Fernr. Amt Olpe Nr. 132

Sofort gesucht tücht. erf.
Gießer u. Former
f. kompltz. saub. Rotguß.
Bei gut. Leist. Gelegenheit geb., Vorarbeiter z. w (†j633)
Angeb. erb. unter F. T. 9881 an Ala Haasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M.

Sofort gesucht
tüchtiger, energ.
Gießermeister,
der erstklassigen dichten Qualitätsrotguß selbständig herstellen kann. (†j632)
Angebote mit Ang. üb. früh. Beschäft. Zeugnisabschriften und Lichtbild unter F. T. 9880 an Ala Haasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M.

Ein Inserat im SB hat stets Erfolg

Goldmark! Eilt! Rentenmark!
Große Geld-Lotterie
Ziehung 19. März 1924.
4 Millionen 656 000 Rentenmark
evtl. Hauptgewinne:
250 000 — 200 000 — 150 000
100 000 — 80 000 — 70 000
50 000 — 45 000 — 35 000 usw.
Lose z. Pr. von Mk. 2,50 incl. Porto und Liste versende gegen Voreinsendung und Nachnahme. (†j634)
Fr. M. Matthews, Hamburg 23.

Husten, Atemnot
Verschleimung
Antwort umsonst, nur Rückmarke erwünscht. Tausende Lob- und Dankschreiben. (†j631
Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)

Ein in Eilen stehendes
Wohnhaus
ist mit oder ohne Grundstücke gegen werbeständige Zahlungsmittel zu verkaufen. (†j612
Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bls.

Für schulentlassene Burschen im Alter bis zu 18 Jahren suchen wir geeignete
Arbeitsstellen
Anfragen ist 1,— GM. in Reichsgeld für Barauslagen beizufügen
Angebote an den kath. Männer-Fürsorgeverein Dortmund, Mühlenstraße 2a.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
verschiedener Systeme preiswert abzugeben.
Louis Hees, Siegen
Ruf 272.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer
Cocosläufer
Fussmatten
A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290

Mäuse
und Ratten können Sie mit meinem Mittel restlos vertilgen. Eine Portion, für kleineres Haus reichend, kostet 2. Rent.-Mk. postfrei. (w89
J. Reinelt,
Kammerjäger,
Niederschelden (Sieg).
Verkaufsstelle für Olpe: Drogerie Trenchmann.

Schauspielhaus Hagen.
Spielplan.
Freitag, 7. März, Miete A, „Die verkaufte Braut", 7½ Uhr.
Samstag, 8. März, „Tannhäuser", 7 Uhr.
Sonntag, den 9. März, „Die Kleine vom Varieté", 3 Uhr. „Carmen", 7½ Uhr.

Der Plan über die Herstellung neuer oberirdischer Telegraphenlinien zwischen Ottfingen über den Löffelberg nach Anstoß liegt bei den Postämtern in Freudenberg (Kr. Siegen) und Olpe von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt (†j636) in Siegen.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten zum Erd-, Ober- und Dachgeschoß des Finanzamts-Neubaues in Olpe

sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdings-Unterlagen liegen beim Stadtbauamt hier aus und können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 20. ds. Mts., vorm. 11,30 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Olpe, den 4. März 1924.

Der Bürgermeister.
(†j637) Sommerhoff.

Generalversammlung
des St. Mathäus-Schützenvereins Rüblinghausen

findet Sonntag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr bei Gastwirt Holeweg statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. (†j638)

Der Vorstand.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 12,5 × 5/8 cm ⊙ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111
H. u. A. Haases, Holzgeschäft,
Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Radio — Du Köstlichste der Gaben — Was nützt Du denen, die „AMATO" noch nicht haben.

Radio-Amato,
der beste Empfangsapparat.
— Fabrikat Lootze, Berlin. —
Vorzügliche Aufnahmen der Radio-
Konzerte, Vorträge, Tagesnachrichten
aus
Berlin — London — Paris.

Generalvertreter:
Neheimer Metallindustrie G. m. b. H.
Neheim, Fernsprecher 16 und 500.

Untervertreter, die geeignete Vorführungsräume zur Verfügung haben, an allen Plätzen gesucht. w109

„Triumphator"
ist der Name der Rechenmaschine für 4 Spezies in höchster Vollendung und verschiedensten Spezialmodellen. — Verlangen Sie kostenlos Angebot und Vorführung.
Louis Hees Siegen i. W.
Ruf 272.